



## Die Welt zu Gast im unteren Odertal

Zugegeben, der Nationalpark Unteres Odertal ist zwar der einzige im schönen Lande Brandenburg, auch der einzige Auennationalpark Deutschlands, aber der Nabel der Welt ist er sicher nicht. Obwohl nur anderthalb Stunden von Berlin entfernt, ist er eher abgelegen, wenn auch hin und wieder ein paar Russen als neue Mehrheitseigentümer in ihre PCK Raffinerie GmbH kommen.

Die Brandenburgische Akademie Schloss Criewen hat das geändert. Im letzten Jahr fan-

nur klein ist. Aber die Wisentherde ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Arterhaltung, sondern auch ein Touristenmagnet, sie ist darüber hinaus auch ein Zeichen für die langjährige Kooperation der Nationalparkstiftung mit den Tiergärten der deutschen Hauptstadt, denn die Wisente stammen ursprünglich aus dem Zoo und dem Tierpark Berlin.

Diese Zusammenarbeit war auch der Grund, warum eine hochrangige Delegation chinesischer Wissenschaftler am Sonntag, dem 9. September 2018 in den National-

## Gebietsbetreuer gesucht

Der Nationalpark Unteres Odertal ist ein Bürgernationalpark. Natürlich gibt es wie in allen Nationalparks auch eine Nationalparkverwaltung und in diesem Falle auch den einsatzfreudigen Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. Im Kern sind der Nationalpark und der Naturschutz aber Bürgersache. Sicher, der Verein hat aus Naturschutzgründen viele Flächen gekauft und für die Gemeinschaft gesichert, aber die Menschen vor Ort müssen sich für ihren Nationalpark interessieren und engagieren.

**Wir suchen daher zum nächstmöglichen Zeitpunkt Gebietsbetreuer**, die auf ihren mehr oder weniger regelmäßigen Spaziergängen einen, gerne auch wohnortnahen Bereich der vereinseigenen Flächen im Auge behalten, sich Notizen oder auch das eine oder andere Foto machen, nach illegalen Müllablagerungen schauen oder nach umgestürzten Bäumen sehen und den Verein über wichtige Entwicklungen auf dem Laufenden halten. Die Natur ist frei und offen, gerade deshalb braucht sie Menschen, die sich um sie kümmern, die einfach Obacht geben und Bescheid sagen, wenn etwas zu tun ist.

Draußen in der Natur unterwegs zu sein und dabei etwas Sinnvolles zu tun, das müsste doch den einen oder anderen Ruheständler, Pensionär oder Rentner reizen. Wir zahlen keine Gehälter, bieten aber die Gemeinschaft Gleichgesinnter und freundschaftliche Anerkennung, die Arbeit ist ehrenamtlich. Wer mitmacht, verpflichtet sich zu keinen festen Zeiten oder Leistungen. Natürlich ist Verlässlichkeit wichtig, aber jeder bleibt Herr seiner Zeit und seiner Arbeit. Interessenten melden sich bitte **telefonisch** unter **03332 / 21 980** oder per **E-Mail: nationalparkverein@unteres-odertal.info** oder in unserer Geschäftsstelle.



Auf der Brücke des Naturschutzes – Die chinesische Panda-Delegation unter Leitung von Chen Fengxue mit Dr. Ansgar Vössing (4. und 5. v. l.)

den, Dank der projektbezogenen Förderung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MLUL), schon vier mehrtägige, internationale Kongresse statt, simultan in drei Sprachen – Deutsch, Englisch und Polnisch – gedolmetscht, in diesem Jahr sind es drei.

Nehmen wir als Beispiel den Wisentkongress „Wisente auf Wilder Weide – Arterhaltung und Ökologie“ vom 27. bis 28. September 2018. Hier versammelte sich auf Schloss Criewen alles, was in der internationalen Wisentzucht Rang und Namen hat, von Spanien bis Russland. Zumindest für 2018 war das der wichtigste internationale Wisentkongress, obwohl unsere Wisentherde beim Criewener Nationalpark-Parkplatz

park kam, darunter mehrere renommierte Große-Panda-Forscher unter der Leitung von Herrn Chen Fengxue. Diese seltene und sehr ansehnliche Tierart wird ja seit vielen Jahren, nach kurzer Unterbrechung auch jetzt wieder, im Zoo Berlin gezeigt. Die Chinesen wollten im unteren Odertal einfach aus erster Hand erfahren, wie die Deutschen Naturschutz praktizieren. Da waren sie bei der Nationalparkstiftung Unteres Odertal an der richtigen Adresse. Gemeinsam mit ortsansässigen Naturschützern besuchte die chinesische Delegation nicht nur die Wisentherde, sondern wanderte auch über den Wildnis-Auenpfad, so wie ihn die Natur geschaffen hat. Das war ein Erlebnis!

### Impressum

Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V.  
Schloss Criewen, 16303 Schwedt  
Tel.: 0049 (0) 3332 21980  
Fax: 0049 (0) 3332 219826

## Schweigekartell aufgebrochen

Auch auf Bundesebene wird immer häufiger diskutiert und kritisiert, beispielsweise vom Bundesrechnungshof, dass in den Ministerien immer weniger die hoch bezahlten Beamten arbeiten, sondern Arbeitsaufträge und Beraterverträge an externe, noch üppiger entlohnte Anwälte vergeben werden, am liebsten natürlich ohne öffentliche Ausschreibung. Zwar steigt die Zahl der vom Steuerzahler alimentierten Staatsdiener ständig, ihre Fähigkeit, Eignung oder Neigung, die ministeriellen Aufgaben selber zu erfüllen, nimmt dennoch kontinuierlich ab. Ein gutes Beispiel für diesen schon oft, beispielsweise von Kay Scheller, dem Präsidenten des Bundesrechnungshofes, gerügten Missstand ist das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) unter Minister Jörg Vogelsänger. Angelegenheiten, die den Nationalparkverein betreffen und beim Ministerium eingehen, werden auf direktem Wege an Herrn Rechtsanwalt Dr. Wolfram Hertel aus der renommierten Kanzlei Raue LLP, Berlin zur Bearbeitung weitergegeben, der sich damit ein gutes Zubrot verdient und an einem Ende des Streites natürlich überhaupt kein wirtschaftliches Interesse hat.

Nun wollte der Nationalparkverein ein wenig Licht in das Dunkel der Beraterverträge bringen und bat mit Schreiben vom 16. Februar 2017 um Auskunft gemäß § 3, Abs. 1 des Umweltinformationsgesetz (UIG), wieviel Geld Rechtsanwalt Dr. Wolfram Hertel vom Ministerium bisher erhalten hat, um Aufgaben zu übernehmen, für die eigentlich die Ministerialbeamten bezahlt werden. Sieben Monate geschah trotz zahlreicher Nachfragen erst einmal nichts, außer formaljuristischem Zwischengeplänkel. Dann kam ein ablehnender Bescheid mit Datum vom 13. September 2017 mit einer langatmigen Begründung. Auch hier hatte man den Eindruck, dass dieser Bescheid nicht von der unterzeichnenden stellvertretenden Abteilungsleiterin Naturschutz, sondern von Rechtsanwalt Dr. Hertel verfasst worden war. Jedenfalls wurde die Ablehnung im Wesentlichen mit den Geschäftsinteressen des Rechtsanwalts begründet.

In der Rechtsbehelfsbelehrung am Ende des Bescheides wurde zum einen auf die Klagemöglichkeit vor dem zuständigen Verwaltungsgericht verwiesen. Da die brandenburgischen Verwaltungsgerichte schon immer überlastet, jetzt aber im Wesentlichen mit Rechtsstreitigkeiten der zahlreichen Einwanderer beschäftigt sind, dauert ein solches Verfahren schon in der 1. Instanz gut und gerne sieben Jahre und länger.

Das ist zwar mit rechtsstaatlichen Grundsätzen unvereinbar, aber leider Realität. Blieb als zweite Möglichkeit die Zuhilfenahme des vom Land Brandenburg eingerichteten Landesbeauftragten für den Datenschutz

rem schärfsten Schwert greifen und an Herrn Vogelsänger eine offizielle „Beanstandung“ wegen Verstoßes gegen das AiG gemäß § 11, Abs. 4, Nr. 2 Akteneinsichts- und Informationszugangsgesetz (AiG) schicken.

Dann, zur Überraschung aller, kam am 26. Oktober 2018, also ein knappes Jahr nach der dringlichen Korrekturaufforderung des Landesbeauftragten für Datenschutz und Akteneinsicht, ein Neubescheid der zuständigen Beamtin. Der Ablehnungsbescheid wurde aufgehoben, ein neuer Bescheid gewährte Auskunft gemäß § 9 Akteneinsichts- und Informationsgesetz Brandenburg (AiG). Die Begründung dazu war gedreht und gewunden. Im Ergebnis betrug das Honorar für Rechtsanwalt Dr. Hertel für die bisher abgeschlossenen Verfahren, Memoranden und Gutachten, die tabellarisch einzeln aufgezählt wurden, knapp 125.000 Euro. Das ist aber nur die Spitze des Eisberges, denn einige Verfahren sind noch nicht abgeschlossen, weiterhin anhängig und bleiben bisher unerwähnt. Es gibt also auch zukünftig für findige Rechtsanwälte noch etwas zu verdienen im Hause Brandenburg. Zwar dürften auch Verwaltungsjuristen die Materie bearbeiten und die Verfahren führen, haben aber offensichtlich keine Lust dazu. Das kann man auch verstehen. Wer kämpft schon in der Naturschutzabteilung gerne gegen den Naturschutz.

Vernünftig wäre es, die noch ausstehenden Streitpunkte in einer Güterverhandlung konsensual zu lösen, aber dafür muss man vielleicht erst die Landtagswahlen im Herbst 2019 abwarten.

Unser Rechtsempfinden, das nach dem Ablehnungsbescheid vom MLUL vom 13. September 2017 schon ein Knacks bekommen hatte, ist durch den rechtsstaatlichen Einsatz von Sven Müller wieder ins Gleichgewicht geraten. Das steht in guter preußischer Tradition. Wie sagte doch der legendäre Müller von Sanssouci, als er seine klappernde Mühle dem preußischen König nicht verkaufen wollte und widerrechtlich von ihm dazu gezwungen werden sollte? „Er wäre wegen der Übermacht des Königs schon in großer Sorge, wenn es nicht das königliche Kammergericht gäbe.“ Wir wollen den Beauftragten Sven Müller und seine bürgerfreundliche Arbeit nicht überhöhen, aber ein bisschen fühlten wir uns schon an die legendäre Anekdote erinnert. Nur musste das königliche Kammergericht damals gar nicht aktiv werden, Friedrich der Große war von dieser vertrauensvollen Aussage des Müllers nämlich so beeindruckt, dass er auf den Rechtsbruch von sich aus verzichtete.



Friedrich der Große und der Müller von Sanssouci

und das Recht auf Akteneinsicht (LDA Brandenburg), an den wir uns mit Schreiben vom 24. November 2017 mit der Bitte um Hilfe wandten. Zu unserer großen Überraschung antwortete der außerordentlich versierte und couragierte, zuständige Mitarbeiter Sven Müller schnell und kompetent und zerpfückte die in dem ablehnenden Bescheid vom MLUL zusammengesuchten Begründungen Punkt für Punkt. In allen Punkten hatte das MLUL Unrecht und wurde von Sven Müller am 7. Dezember 2017 schriftlich zur Korrektur des fehlerhaften Bescheides aufgefordert.

Aber zunächst einmal spielte das MLUL den „toten Käfer“, hoffte vielleicht, das Unglück würde an ihm vorüberziehen, aber Sven Müller pochte auf Recht und Gesetz, das auch in Brandenburg gelten müsse und ließ nicht locker. Da die vom Landesbeauftragten angeforderte Stellungnahme aus Vogelsängers Ministerium auch nach mehrmaligen Ermahnungen offenbar nicht zu erhalten war, musste die Landesbeauftragte Dagmar Hartge am 3. September 2018 zu ih-

## Internationale Tagungsstätte

Die Brandenburgische Akademie Schloss Criewen wird institutionell vom Land Brandenburg, darüber hinaus auch projektbezogen für einzelne Tagungen vom Landesamt für Umwelt gefördert. Die Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen, dem Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Land-

wirtschaft (MLUL), dem Landesamt für Umwelt (LfU) und dem brandenburgischen Landesamt für Liegenschaften und Bauen (BLB) funktioniert gut. Geförderte Tagungen können simultan, dreisprachig in Deutsch, Polnisch und Englisch übersetzt werden und ziehen daher auch internationale Gäste an. Das Hauptaugenmerk der Brandenbur-

gischen Akademie liegt dabei auf Polen, aber auch auf den anderen mittel- und osteuropäischen Ländern. Sie sind auf den Referentenlisten der Akademie besonders zahlreich vertreten. Diese Zusammenarbeit ist uns wichtig.

Auch für das Jahr 2019 haben wir noch drei interessante, internationale Tagungen im Programm. Sie richten sich aber nicht nur an auswärtige Gäste, die wir gerne mit den Schönheiten des unteren Odertals bekanntmachen, sondern vor allem an die Einheimischen, Land- und Forstwirte, Jäger und Fischer, Naturschützer, Wissenschaftler, Verwaltungs- und Behördenmitarbeiter, aber auch an den ganz normalen Bürger. Sie alle sind uns herzlich willkommen!



Teilnehmer der Bienen-Tagung am 29. März 2019 in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen

## Wildnisschule weit geöffnet

Unsere Angebote für Kinder und Jugendliche in der Wildnisschule Teerofenbrücke richten sich auch an die örtliche Bevölkerung. Das wird nicht nur zum alljährlichen Wichtelmarkt im Herbst deutlich, sondern auch bei den Kinderferienlagern im Sommer, eins davon in alter Verbundenheit mit der PCK Raffinerie GmbH, unserem seinerzeitigen Stifter. Die Schulklassen und Jugendgruppen kommen dagegen meist aus den Städten, vorzugsweise in den neuen Ländern, einschließlich Berlins, die Studenten aus verschiedenen Städten Norddeutschlands, beispielsweise Münster, Berlin, Bielefeld oder Rostock. Hier lernen die Kinder und Jugendlichen, entsprechend den Fähigkeiten ihres Alters, die Natur der Auenlandschaft kennen und lieben, werden sogar auf ihre Grund- und Leistungskursklausuren vorbereitet. Seit dem 1. März hat die Wildnis-

schule einen neuen Umweltpädagogen unter Vertrag. Frau Sandra Schult, die in ihrer dreijährigen Tätigkeit viel erreicht hat, ist zurück zu ihrer Familie in die alte Heimat gezogen. Wir danken ihr für ihr großes und stets freundliches Engagement. Vieles Bewährte werden wir behalten. Herr Matthias Werner wird zusätzlich neue Ideen mitbringen.



Umweltbildung in der Wildnisschule mit Herrn Matthias Werner

### Tagungsankündigungen

**Ökosystem  
Trockenrasen** –  
13. – 14.06. Bestand, Projekte,  
Perspektiven  
(dt., pln., engl.)

**Vogelsterben folgt  
Insektensterben** –  
05. – 06.09. Fakten, Folgen,  
Fortschritte  
(dt., pln., engl.)

**Flussästuarie in  
europäischen  
Schutzgebieten**  
24. – 25.10. (dt., pln., engl.)

[info@brandenburgische-akademie.de](mailto:info@brandenburgische-akademie.de)  
[www.brandenburgische-akademie.de](http://www.brandenburgische-akademie.de)

### Sommer-Ferienlager in der Wildnisschule Teerofenbrücke

Die nächsten öffentlichen Ferienlager in der Wildnisschule finden statt vom:

#### Termine

23.06. – 29.06.2019  
21.07. – 27.07.2019

Die Ferienlager bieten Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren **Umweltbildung und fröhliche Freizeitgestaltung** in wundervoller Natur und liebevoll gepflegter Umgebung.

**Anmeldung** unter der  
Tel.-Nr.: 03332 83 88 40

[info@wildnisschule-teerofenbruecke.de](mailto:info@wildnisschule-teerofenbruecke.de)  
[www.wildnisschule-teerofenbruecke.de](http://www.wildnisschule-teerofenbruecke.de)

Sa. 30. März, 10.00 Uhr, **Schöne Aussichten auf der polnischen Seite der Oder - Hangwälder, Trockenrasen und Ruinen** (FG) mit S. Maier (BUND Brandenburg), Kirche Zatoń Dolna/Niedersathen (PI)

Sa. 13. April, 15.00 Uhr bis 14. April, 12.00 Uhr,

**Nächtliche Frühlingswanderung und Morgenspaziergang in die Aue** (FG + TL) mit H.-J. Häferland (Ornithologische AG Uckermark), Wildnisschule Teerofenbrücke; mit Lagerfeuer und Übernachtung in der Wildnisschule - Anmeldung erforderlich!

Sa. 4. Mai, 7.00 Uhr, **Vogelstimmen im Lunow-Stolper Polder** (BB + FG) mit M. Müller (NABU Regionalverband Oberbarrim), Lunow, Kanalbrücke

So. 5. Mai, 7.00 Uhr, **Vogelstimmen im Poldergebiet** (BB + FG)

mit M. Müller (NABU Regionalverband Oberbarrim), Stolpe, Kanalbrücke

So. 5. Mai, 7.00 Uhr, **Heimische Vogelarten bestimmen** (BB + FG)

mit U. Kraatz, J. Sadlik, H.-J. Häferland (Ornithologische AG Uckermark), Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke

Sa. 11. Mai, 7.00 Uhr, **Ornithologische Beobachtungen** (BB+FG)

mit Dr. M. Kaiser (Tierpark Berlin), Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke

Fr. 17. Mai, 21.00 Uhr, **Nachaktive Insekten am Licht** (BB + TL) mit

Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert, Dr. A. Hoffmann und Dr. W. Mey

(Museum für Naturkunde Berlin), Wildnisschule

Teerofenbrücke Die Exkursion findet nur bei warmem und regenfreiem Wetter statt.

Sa. 18. Mai, 9.00 Uhr, **Wirbeltiere, Insekten und Pflanzen**

(mit Fahrrädern, BB) mit Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert,

Dr. A. Hoffmann und Dr. W. Mey (Museum für Naturkunde Berlin),

Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke

Sa. 15. Juni, 13.00 Uhr, „**Vun Pflanzen un Deerten**“

**Exkursion zur Kenntnis der plattdeutschen Pflanzen-**

**u. Tiernamen** (FG) mit Prof. Dr. W. Dohle

(Freie Universität Berlin), Wildnisschule,

auf der Teerofenbrücke

(BB) Bestimmungsbuch, (FG) Fernglas,

(TL) Taschenlampe sinnvoll.

Infos und Anmeldung: 03332/219822 oder

Nationalparkstiftung@unteres-odertal.info.

Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr.

Die Nationalparkstiftung übernimmt keine

Haftung in Schadenfällen.

www.unteres-odertal.info

Sa. 22. Juni, 10.00 Uhr, **Im Wasser, zu Lande und in der Luft -**

**Die Tierwelt feuchter Biotope** (Lupe + FG) mit

Dr. Christian Neumann und O. Neumann (Museum für

Naturkunde Berlin), Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke

Sa. 6. Juli, 10.00 Uhr, **Auerochsen und Pferde - Wilde Weiden**

**im Unteren Odertal** (FG) mit T. Berg (Nationalparkverein),

Stolzenhagen, Kanalbrücke

Sa. 20. Juli, 9.30 Uhr, **Landnutzung**

**in den Poldern - früher und heute**

(mit Fahrrad, BB) mit Prof. Dr. G. Schaltz

(Martin-Luther-Universität Halle),

Kanalbrücke Criewen

Sa. 24. August, 20.00 Uhr,

**Fledermausbeobachtungen**

(BB) mit Dr. H. Gille

(Nationalparkverein),

Schloss Criewen

Fr. 6. September, 15.00 Uhr,

**Der König des Waldes -**

**Wisente am**

**Nationalpark** (FG)

mit Dr. A. Vössing

(Nationalpark-

stiftung),

Schloss Criewen

Sa. 14. September

10.00 Uhr,

**Schöne Aus-**

**sichten auf der**

**polnischen Seite der**

**Oder - Heide, Hügel,**

**Brachen und Auen**

(FG) mit S. Maier

(BUND Brandenburg),

Stara Rudnica/Alt Rüdnitz (PI)

# EXKURSIONEN 2019

**NATIONALPARK  
UNTERES ODERTAL**  
Nationalparkstiftung



Die Führungen sind kostenlos, Spenden werden erbeten.

Eine Anmeldung ist erwünscht unter: [nationalparkstiftung@unteres-odertal.info](mailto:nationalparkstiftung@unteres-odertal.info) oder **Telefon: 03332/21 98 0.**

## Von der Konfrontation zur Kooperation

Insgesamt funktioniert die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalparkverein und der Nationalparkstiftung, der Internationalpark Unteres Odertal GmbH und der Öko Agrar GmbH auf der einen und den zuständigen Behörden auf der anderen Seite gut und eigentlich immer besser. Im Landkreis Barnim hat der neue Landrat Daniel Kurth (SPD) sein Amt mit viel neuem Schwung angetreten und in der Uckermark Landrätin Karina Dörk (CDU).

Sie konnte sich in der ersten, erfolgreichen Direktwahl gegen Amtsinhaber Dietmar Schulze (SPD) klar durchsetzen, der seinerzeit nur vom Kreistag gewählt worden war. Vorher war er jahrelang Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium und Amtsleiter im Bereich Landwirtschaft, erst im Kreis Angermünde und später im Landkreis Uckermark gewesen.

Man konnte sich also schon seit bald dreißig Jahren. Mit dem Naturschutz, dem

Nationalpark oder dem Nationalparkverein hatte Schulze nicht so viel am Hut, schließlich sogar eine zum Greifen nahe, trilaterale Einigung zwischen dem Bundesumweltministerium und dem Nationalparkverein durch den Einspruch seines brandenburgischen Ministeriums zum Scheitern gebracht. Nun weht in beiden Kreisstädten ein neuer Wind. Das kann nicht schaden. Wir freuen uns über die frische Brise aus Eberswalde und Prenzlau.

## Stadt-Verein

Jetzt muss der Chef selber ran, drei Vorsitzende hat der staatliche „Förderverein Nationalpark Unteres Odertal“ schon in vier Jahren gesehen. Andreas Hungeling warf schon nach wenigen Wochen genervt das Handtuch und Jana Chmielewski hat auch rasch gemerkt, dass ihr Engagement für den staatlich gelenkten Verein ihrer wissenschaftlichen Karriere an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde nicht gut tut.

Nun muss Jürgen Polzehl selber ran, der alte Bürgermeister von Schwedt, der sich nicht wieder zur Wahl stellt, um noch zu

retten, was nicht mehr zu retten ist. Natürlich darf auch der Leiter der Nationalparkverwaltung, Dirk Treichel, im Vereinsvorstand nicht fehlen, fördert er mit seinem staatlichen Förderverein seinen Nationalpark doch am Ende selber.

Mit dem neuen Vorsitzenden Jürgen Polzehl und seinem Ko-Vorsitzenden Dirk Treichel wird allen deutlich, was eigentlich schon vorher klar war, nämlich der staatlich-städtische Charakter der selbsternannten Konkurrenz zum Bürger-Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V., der

in 25 Jahren seines Bestehens übrigens bis heute nur zwei Vorsitzende gesehen hat –, ein Beispiel von Kontinuität und Verlässlichkeit.

Aber Konkurrenz belebt das Geschäft, und den Naturschutz im Nationalpark zu fördern ist sicher des Schweißes der Edelsten wert. Wir haben da keine Berührungängste. Ehrenamtliche Naturschützer findet man im Stadt-Verein sowieso nicht, wer hier einen Posten hat, lebt von „Staatsknete“. Kurz, eine Konkurrenz sehen wir eigentlich nicht und sind, wie immer, zur Kooperation bereit.

## Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?

Der Wolf ist zurück, nicht als Einwanderer, sondern als Rückkehrer. Er war schon früher hier, als es noch keine Menschen im Odertal gab. Als es davon aber immer mehr gab, wurde er vertrieben und ausgerottet. Das war verständlich. Nahrung war knapp. Es ging sozusagen um die Wurst. Wolf oder Mensch, da denkt jeder an sich, selbst zuletzt. Nun aber gibt es dank Technik und Chemie genug zu essen, auch für den Wolf. Der ist in der Regel mit Wildbret zufrieden, nimmt auch gerne Wildschwein. Die Bestände müssen wegen der Afrikanischen Schweinepest ohnehin stark reduziert werden.

Der Wolf ist auch im Nationalpark Unteres Odertal angekommen, nicht mit Weib und Kind, aber als Durchzügler. Hier gehört er auch hin, wohin denn sonst als in einen Nationalpark.

Die Wolfspopulation in Brandenburg steigt langsam, aber stetig. Da gibt es natürlich auch Grenzen, keine festen Obergren-

zen, aber immerhin. Auch der Wolf ist nicht unantastbar. Wenn er die Distanz zum Menschen verliert, sich an seinen Nutztieren vergreift, in die Dörfer zieht, dann bekommt er was auf den Pelz gebrannt. Wölfe lernen schnell. Aber so weit sind wir noch nicht. Für Wölfe und Menschen ist auch im Wald genug Platz. Wer ängstlich ist, kann zur Wanderung einen kräftigen Knotenstock mitnehmen, den braucht er ohnehin gegen die streunenden Hunde. Jedes Jahr werden viel mehr Menschen durch streunende Hunde gebissen und getötet als durch Wölfe. Also keine Panik, kein Hass, keine Hetze und auch keine Hatz.

Der Wolf war lange verschwunden, die Urangst vor dem Wolf ist dem Menschen aber geblieben. Sie kann leicht geschürt, politisch ausgenutzt werden, auch wenn die Leute den Wolf nur noch aus dem Märchen oder Fernsehen kennen, was oft auf's Gleiche hinausläuft. Aber die Angst bleibt, weniger bei den Städtern, die den fernen

Wolf eher nett finden als bei den Dörfnern. Die Jäger sehen im Wolf einen Konkurrenten, berichten von allerlei Durcheinander bei „ihrem“ Wild, wenn er auftaucht. Professionelle Schäfer haben sich längst mit dem Wolf arrangiert, wie schon seit eh und je in den Karpatenländern, jedenfalls wenn der Staat zusätzliche Schutzmaßnahmen und mögliche Schäden finanziert. Problematisch sind eher die vielen kleinen Hobbyhalter. Viel wichtiger für die Schäfer sind nach eigenen Angaben auskömmliche EU-Agrarsubventionen, da muss noch deutlich nachgebessert werden, gerade in Wolfsgebieten. Die scheitern aber nicht an der Europäischen Union, dafür sind Bund und Länder verantwortlich. Die ganzjährige Weidewirtschaft ist durch den Wolf nicht bedroht. Rinder wie unsere Wasserbüffel, Wisente und „Auerochsen“ wissen sich ohnehin zu wehren, auch andere Rinderrassen, wenn man ihnen ihre Hörner lässt.

## Trockenrasen

Die rund 300 Hektar Trockenrasen, des Vereins der Freunde des deutsch-polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal (Nationalparkverein), sind das größte botanische und zoologische Schatzkästchen des unteren Odertals. Während die Wiesen in der Aue, zumindest bei entsprechendem Wasserstand feucht sind, gehören die auf den Seitenmoränen des Urstromtals gelegenen, im Mittelalter vom Menschen geschaffenen Trockenrasen zu den wärmsten und trockensten Gebieten Deutschlands. Dementsprechend erinnert insbesondere die Flora eher an osteuropäische, ja zentralasiatische Standorte. Wir sind recht zufrieden, dass es gelungen ist, alle Trockenrasen beweidet und damit gepflegt lassen zu können.

Bei der vorläufigen Besitzeinweisung im Rahmen der laufenden Unternehmensflurneuerung wurden dem Nationalparkverein praktisch alle Trockenrasenflächen zugeordnet. Das war vernünftig, denn mit seinem Sachverstand und seiner privatwirtschaftlichen Flexibilität war ihm rasch

möglich, alle Flächen in die naturschutzfachlich notwendige Beweidung zu bekommen. Schafe, aber auch Esel und gelegentlich Pferde betätigen sich als Landschaftspfleger auf dem Trockenrasen.

Als erfolgreich hat sich zusätzlich dabei das kontrollierte Abbrennen der überstehenden trockenen Vegetation, beispielsweise auf den Galower Bergen, das sogenannte Flämmen, erwiesen. Hier arbeitet der Verein als Grundstückseigentümer eng mit der Nationalparkverwaltung zusammen, die dieses aufwendige Vorhaben, beispielsweise mit der Feuerwehr, abstimmt. Aus der Asche heraus kann die junge Vegetation dann besser ins Kraut schießen. Auch seltene Blumen, beispielsweise schöne Orchideen wie das Knabenkraut, haben dann größere Chancen. Seit 2014 wird jährlich im Frühjahr geflämmt. Im Jahre 2018 waren fünf Hektar unter das Feuer gekommen. Ganz unnatürlich ist ein solches Vorgehen nicht, das auch in subtropischen Nationalparks in Indien und Afrika praktiziert wird, denn hin und wieder schlägt eben auch mal der Blitz ein.

## Feuchtwiesen

Für den Nationalpark ist festgelegt worden, dass perspektivisch die eine Hälfte gänzlich aus der Nutzung genommen wird, die andere dem Arten- und Biotopschutz zur Verfügung steht. Diese sogenannten Wildnisgebiete machen aber nur Sinn, wenn auf möglichst natürliche Weise Wasser in die Aue kommt. Im Fiddichower Polder (10) ist es immerhin gelungen, die kosten- und energieaufwendigen Pumpen nicht mehr anzuwerfen. Die Ein- und Auslassbauwerke werden aber immer noch im Frühjahr geschlossen, wie seit bald 100 Jahren. Aber erst wenn das Wasser in der Aue, also in den Poldern, mit dem Wasser in der Oder im stetigen Austausch steht, machen Wildnisgebiete Sinn.

Beim Biotop- und Artenschutz geht es schwerpunktmäßig um die Wiesenbrüter wie beispielsweise den Wachtelkönig, aber auch um die natürlichen Pflanzengesellschaften der Aue, beispielsweise die Brenndoldenwiesen. In Resten sind sie noch vorhanden. Nur durch gute Pflege lassen sie sich erweitern und erhalten. Während zum Schutz der Vögel die Wiesen möglichst spät im Jahr gemäht werden müssen, brauchen die Brenndoldenwiesen einen frühen Schnitt bereits Anfang Juni. Um diesen beiden konkurrierenden Schutzinteressen gerecht zu werden, braucht man Kompromisse dahingehend, dass man

im Frühjahr genau nachschaut, wo die Vögel brüten, dort dann spät mäht und an anderen Stellen, wo Brenndoldenwiesen sich entwickeln können und sollen, bereits Anfang Juni und dann vielleicht noch einmal spät im Jahr einen Schnitt macht. Ein solches System erfordert aber ein enges und gutes Zusammenspiel zwischen dem Flächeneigentümer, der Nationalparkverwaltung und natürlich dem Landwirt selbst. Manches ist vielleicht noch verbesserungsbedürftig, aber vieles hat sich ganz gut eingespielt. So entstehen nicht nur Trockenrasen, auf denen Schafe weiden, sondern auch Stromtalwiesen in der Aue, die für Insekten wie Wildbienen und Schmetterlinge einen idealen Lebensraum bieten, aber auch Augen und Ohren der Menschen erfreuen.

Im Ergebnis werden in diesem Jahre bis zu 100 Hektar Vereinswiesen, auf denen Ende Mai keine seltenen Wiesenbrüter wie Seggenrohrsänger oder Wachtelkönige festgestellt worden sind, ausnahmsweise schon Anfang Juni und später noch einmal im Herbst gemäht, um den Brenndoldenwiesen günstige Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Auf den übrigen Feuchtwiesen darf erst Anfang Juli gemäht werden, um Jungvögel, aber auch junge Hasen und Rehe nicht auszumähen. Auch der Naturschutz muss also zwischen seinen unterschiedlichen Zielen Kompromisse finden.

## Die Natur schafft neuen Wildnis-Auen-Erlebnispfad

Die Kräfte der Natur sind ohne Frage zerstörerisch, aber eben auch kreativ, schaffen Raum für Neues. Das ist Wildnis. Der an der Bootsanlegestelle in Criewen beginnende Auenpfad ist dafür ein Beispiel. Der Sturm hat ihn geschaffen, zahlreiche alte Bäume flachgelegt, kreuz und quer und kaum passierbar. Aber die Menschen finden auch in der urwüchsigen Natur ihren Weg, steigen über die Stämme oder laufen darum herum. Es entstehen neue Trampelpfade, Wildnis wird erfahrbar.



Nun haben sich Nationalparkverein und Nationalparkverwaltung darauf verständigt, den Auenpfad so stehen und liegen zu lassen, wie ihn der Sturm geschaffen hat. Die meisten Bäume, von denen Gefahren ausgehen könnten, liegen ohnehin am Boden. Trotzdem sollte man diesen Wald bei Sturm meiden. Stürme und auch Feuersbrünste sind, wenn nicht vom Menschen verursacht, natürliche Ereignisse, die im Wald Freiräume schaffen und neues Leben ermöglichen. Dieser Prozess des Vergehens und Verrottens, aber auch des Werdens und Wachsens lässt sich nun gut im einzigen Auenationalpark Brandenburgs beobachten. Er ist auch nicht flächendeckend geplant, sondern nur auf 0,3 Prozent der Landesfläche. Das können wir uns leisten. Der Förster muss sich an einen solchen Anblick sicher erst gewöhnen.



Wir freuen uns aber vor allem an der kreativen Wildnis und an der neuen Natur, die aus der vergehenden alten ersprießt und entsteht. Das gilt auch für unsere ausländischen Besucher, hier Frau Si Ping und Frau Hou Rong, beide Mitglieder der chinesischen Panda Delegation.